

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 A für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 19. Dezember 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 A 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 A 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 70 S.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Calw. N<sup>o</sup>. die Wahlvorsteher.

Unter wiederholter Hinweisung auf die bezüglich der Abgeordnetenwahl zu beobachtenden, dem Bestimmungsschreiben beigedruckten gesetzlichen Vorschriften werden die Distriktwahlvorsteher noch auf Nachstehendes zur genaueren Nachsicht hingewiesen:

also **Mittwoch den 20. d. M., Abends 6 Uhr.**

- 1) Unmittelbar nach Ablauf der Abstimmungszeit sind die Stimmen in vorgeschriebener Weise zu zählen und ist hiebei vom Protokollführer das Wahlprotokoll und von einem der Beisitzer die Gegenliste zu führen.
- 2) Nach erfolgter Stimmzählung sind Wahlprotokoll, Gegenliste und die bei der Wahl benötigte Wählerliste von der ganzen Distriktwahl-Kommission: Wahlvorsteher, Protokollführern und (mindestens 3) Beisitzern, zu unterzeichnen, die für ungültig erklärten Stimmzettel oder solche über deren Gültigkeit es einer Beschlussfassung der Wahlkommission bedurfte, dem Wahlprotokoll beizufügen und die gültigen Zettel die vorerst von dem Wahlvorsteher aufzubewahren sind, zu versiegeln.
- 3) Wahlprotokoll (mit etwaigen Anlagen) Gegenliste und Wählerliste sind wohl zu versiegeln und so zeitig an das Oberamt zu senden, daß sie im Laufe des Donnerstag, den 21. d. M., hier eintreffen, es hat daher aus Zusendung aus Gemeinden, von welchen der rechtzeitige Einlauf mit der Post oder dem Boten nicht in sichere Aussicht zu nehmen ist, mittelst eigener Boten zu erfolgen. Für vollständige und rechtzeitige Einlieferung der Wahlakten sind die Wahlvorsteher speciell verantwortlich (Art. 18, c. des Ges. v. 16. Juni 1882).  
R. Oberamt.  
Calw.  
Den 18. Dez. 1882.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Reichstag. Donnerstag 14. Dezbr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der bayrische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Frhr. v. Lerchenfeld, auf die gestrige Provokation des Abg. Windthorst, daß er von seiner Regierung keinen Auftrag erhalten habe, die Abstimmung der bayrischen Regierung im Bundesrath hierzu rechtfertigen. - Bei der Fortsetzung der Debatte über die auf Grund des Sozialistengesetzes erlassenen Anordnungen legt zunächst der Abg. Hänel (Fortshr.) seinen Standpunkt dar; ihm antwortet der Minister v. Puttkammer und betont, daß das Gesetz die Sozialdemokratie eingebämmt habe; Abg. Wendi erklärt, daß der kleine Belagerungsstaat in Hamburg eigentlich nur aus Kourtoisie gegen den mächtigen Nachbarstaat verhängt worden sei. Dem widerspricht Minister v. Bötticher. Abg. Grillenberger (Soz. Dem.) erklärt es für unzulässig, die Partei verantwortlich zu machen für einzelne Aeußerungen in der Partei-Presse. Wenn gegen die Ehe und für freie Liebe geschrieben worden sei, so solle man doch bei dieser Theorie bedenken, wie vielfach sie praktisch gehandhabt werde, z. B. vom verstorbenen Kaiser von Rußland und von dem Sohne eines bekannten großen Staatsmannes. Herr von Puttkammer und von Rostiz-Wallwitz als sächsische Bundesraths-Bevollmächtigte erklären, mit Abgeordneten, die sich offen zur Revolution bekennen, amtlich nicht disputieren zu können. Der Antrag Blos, die Verhängung des kleinen Belagerungsstaates zu mildernden, wird abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag, den 9. Januar 1883, 1 Uhr. Tages-Ordnung: Interpellation Richter-Rickert, amerif. Fleischzufuhr betr. und 2. Staatsberatung. Schluß 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Leipzig, 14. Dez. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Landtagsabg. Bebel, welcher wegen Beleidigung des Bundesraths von dem Dresdener Landgericht zu 2 Mon. Gefängniß verurtheilt worden war.

### Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Abgeordnetenhaus. Die Regierung beansprucht zur Unterstützung Tirols 4 Millionen und zur Hilfeleistung für Kärnten 150,000 fl. Der Ackerbauminister legte einen Gesetzentwurf über die Beschäftigung von Frauen und jugendlichen Arbeitern, sowie über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau vor. Die Vorlage betreffs die Erhöhung des Credits für die Arlbergbahn wurde ohne Debatte angenommen.

## Zum 20. Dez 1882.

Das Land erwartet von seiner Vertretung im Allgemeinen die Pflege seiner geistigen und materiellen Interessen, speziell von dem nächsten Landtag die Ordnung des Staatshaushalts, die Eröffnung eines Landeskulturgesetzes, eines Wassergesetzes, die Entscheidung der Frage: soll eine Landes-Gelbversicherung-Anstalt errichtet werden oder nicht? und dergleichen.

Daß die Bewältigung dieses Stoffes allein schon an die Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit des nächsten Landtags erhebliche Anforderungen stellt, ist jedem Geschäftslustigen klar.

Aber die sogen. Volkspartei ist es, welche hieran nicht genug zu haben scheint, denn sie will in der nächsten Landtagsperiode, womöglich noch in der ersten Session, die Verfassungsrevision zur Erledigung bringen.

In diesem Bestreben hat sie ein Programm aufgestellt, das an Deutlichkeit und Vollständigkeit im Sinne einer radikalen Umwandlung unserer staatlichen Institutionen nichts zu wünschen übrig läßt.

Für Durchföhrung dieses Programms hofft sie das Land stimmen und die Kammermajorität gewinnen zu können.

Ob ihr dies gelingt, darüber wird der 20. d. M. die Entscheidung bringen.

Wie diese Entscheidung auch ausfalle, so viel ist sicher, daß die zeitgemäße Reform unserer Verfassung in einer Rede vom Throne und regierungseitig in der Kammer zu Anfang Juni d. J. zugesagt wurde. Damals sagte Minister v. Hölder: die Pflichten meines Amtes verlangen allseitige und unbefangene, objektive Prüfung der bei einer Verfassungsrevision in Betracht kommenden Fragen. Das Wohl des Landes sei der maßgebende Gesichtspunkt der Beurtheilung, wobei Parteianschauungen und Parteibestrebungen keinen Einfluß ausüben dürfen. Bei dem Werk der Verfassungsrevision hoffe er auf den Weg der Verständigung und auf allseitiges Entgegenkommen. In der gleichen Kammer Sitzung, in der Herr v. Hölder diese Aeußerung that, erkannte Minister von Mittnacht an, daß mit den seit 1868 durchgeführten Detailreformen die Aufgabe einer zeitgemäßen Verfassungsreform keineswegs erschöpft sei. Es handle sich bei Fortsetzung des Werks jedoch nicht um eine durchgreifende Verfassungs-erneuerung, sondern um eine Weiterbildung, nicht um ein Verlassen der Grundlagen unserer Verfassung, sondern um einen Fortbau auf denselben.

Durch diese beiden Aeußerungen vom Ministertische ist der Weg angezeigt, auf welchem das gesteckte Ziel in einer den Interessen des Landes angemessenen Weise ohne jegliche Störung des öffentlichen Friedens erreicht werden könnte.

Das aber ist gar nicht nach dem Geschmack der sog. Volkspartei.

Das Land braucht Ruhe und Erholung von den tiefen Wunden, welche seinem Wohlstande durch elementare Ereignisse geschlagen wurden, es hofft dieß theilweise durch die bezeichnete ihrer endlichen Erledigung dringend bedürftige Sozialgesetzgebung zu gewinnen.

Aber was kümmert die Volkspartei sich darum? Das Einkammersystem, die Instruktion der Bundesrathsgeandten durch die Kammer und dergleichen, das soll dem Bauern, dem gedrückten Gewerbsmann die ersuchte Erleichterung bringen!

Daß die Regierung auf den Wunschzettel der Demokratie nicht eingehen wird und kann, das ergibt sich deutlich aus den oben citirten Minister-Erklärungen; darum träumt die sog. Volkspartei von nichts als von dem bevorstehenden „Verfassungskampf“, von dem „Lanz“ der neu losgehen werde und Hr. Karl Mayer bittet die Eplinger, ihn doch ja in die Kammer zu schicken, um den Kampf durchzuführen, auf den er sich so wohl vorbereitet habe. (Wahlsprache Karl Mayers, Beilage zur Epl. Ztg. vom 15. Dez.)

Will das Land der sog. Volkspartei auf diesem Wege folgen?  
Will es seinen Hunger mit Steinen statt mit Brod stillen?  
Will das Land den Krieg statt der von der Regierung angebotenen Verständigung?

Es ist berufen, am nächsten Mittwoch auf diese Fragen Antwort zu geben. Wenn deshalb an der erspieflichen, ruhigen Entwicklung und Verbesserung unserer öffentlichen Zustände gelegen ist, der verweigere am 20. d. dem ihm vorgeschlagenen Kandidaten der Volkspartei seine Stimme.

Mit der Parole: kein Kampf, sondern vorher Erledigung des Nothwendigen und dann Verständigung und gegenseitiges Entgegenkommen in Fragen der Verfassungsrevision, trete jeder am Wahltag zur Wahlurne und gebe seine Stimme einem Kandidaten der Ordnungsparteien. Denn in Wahrheit handelt es sich diesmal um die Frage:

Krieg oder Frieden!



Tages-Neuigkeiten.

Calw, 18. Dez. Auf Einladung unseres seitherigen Landtagsabg. Stälin fand gestern Nachm. im Waldhornsaal eine Wählerversammlung statt, welche aus allen Schichten der hiesigen Einwohnerschaft sowohl, als auch Seitens vieler Bezirksangehörigen aus der Nähe, so überaus zahlreich besucht war, wie wohl kaum eine frühere aus ähnlichem Anlasse, der Kandidat gab in mehr als einstündiger Rede seinen Anschauungen auf ruhige würdige Weise, wie er sie schon in Nr. 147 d. Bl. andeutete, klaren verständlichen Ausdruck und hatte sich zum Schlusse allseitigen lauten Beifalls zu erfreuen, ein unwiderlegbares und sprechendes Zeichen, daß es mit der ihm vorgeworfenen allgemeinen Unzufriedenheit gewiß nicht so ernst zu nehmen ist. Der Eindruck, welchen Hr. Stälins Vortrag auf die Zuhörer hinterließ, darf mit Fug und Recht als ein allgemein günstiger bezeichnet und daher an dessen Wiederwahl wohl kaum gezweifelt werden.

Sehingen. Donnerstag Abend erläuterte Hr. Commerzienrath Stälin sein Programm, und zwar selbst, im Rathhaussaal, wozu die ganze Bürgerschaft öffentl. eingeladen war, in einer Weise und mit einer Ruhe der man anfühlte, daß sie von Herzen gieng und eingegeben war, von Ernst, Würde und Wahrheit. Keine Phrasen, die nicht erfüllt, keine Versprechungen die nicht gehalten werden können! sondern ein offenes Darlegen der Bedürfnisse des Volkes in geistiger und materieller Beziehung, wie es einem geordneten Staatswesen ansteht, weshalb auch am Schlusse man manchen Wähler sagen hörte, „ich wähle Stälin“.

Vermischtes.

Die Konst. Ztg. fordert alle jene, die von Wucherern bedrängt sind, auf, ihr den Thatbestand mitzuteilen, um durch Veröffentlichung desselben die Blutsauger an den Pranger zu stellen. Das Blatt erklärt zugleich, für etwaige Beleidigungsklagen einzustehen, und verlangt nur, daß die Gewährsmänner nöthigenfalls gerichtliches Zeugniß bezw. den Eid abzulegen. — Neuerdings sind Bezirksvereine zum Schutz für entlassene Sträflinge gegründet worden in Heidelberg, Schwesingen, Mosbach, Ettlingen, Weinheim und Stodach. Ueberall nehmen die Geistlichen beider Konfession an den konstituierenden Sitzungen Theil und weigern sich nicht, in den Vorstand einzutreten. — Die Arbeiter der Eisengießerei in Gaggenau haben zum Besten der Ueberschwemmten in den Rheingegenden zwei Stunden über die Zeit gearbeitet, wofür der Besizer doppelten Lohn zahlte.

Eingefandt.

„Stolz will ich den Spanier.“

In seiner „Erwiderung“ stellt sich Herr L. Dingler „in Beziehung auf die Rednergabe auf gleiche Stufe mit dem Gegner“ und „Mehrere Wähler“ in Nr. 148 des Wchbl. sprechen sich im gleichen Sinn aus.

Wer aber Herrn Stälin auch nur bei einem seiner Vorträge auf dem Land gehört hat, muß staunen über eine solche Behauptung, die sich nur durch ein ungewöhnliches Maß von Eitelkeit, beziehungsweise Parteilichkeit, erklären läßt. Stälins klarer, eingehender freier Vortrag und Dinglers auswendig gelernte paar Phrasen dürften der Mehrheit der Wähler auch in dieser Beziehung die Wahl nicht schwer machen.

—n.

(Noch etwas vom Land.)

Zur Wahl.

Herr Dingler sucht im letzten Blatt seinen demokratischen Standpunkt mehr oder weniger zu verdecken, und „Mehrere Wähler“ sekundiren ihm. Aber ein Theil seiner Reisebegleiter, die doch ehrliche Demokraten sein wollen, und sein eigenes Programm, das heute, wo es wahrhaftig nöthigere Sorgen gibt, Verfassungsrevision an erster Stelle verlangt, zeugen wider ihn.

Befremdete uns ferner schon die Behauptung, von Männern jeder politischen Richtung Aufforderungen erhalten zu haben (z. B. von einem bewußten Konservativen — ?) so noch vielmehr die, daß allgemeine Unzufriedenheit mit unsrem seitherigen Abgeordneten herrsche. Hier müssen wohl die Worte „in demokratischen“ oder „in demokratisch beeinflussten Kreisen“ in der Feder geblieben sein — ? sonst wäre ja die Behauptung ganz wahrheitswidrig.

Ferner: Das Programm des Hrn. Stälin sei diesem durch Bekanntgabe des Dinglerschen erst abgedrungen und letzterem „auffallend ähnlich“ — also wohl nachgemacht! — wer glaubt das? — Nein, nein! Die Bekanntgabe des ersteren war vielmehr gar nicht so dringend; denn wir alle (Hr. Dingler nicht ausgenommen) kannten es schon zum Voraus ganz genau; denn wir kannten den Mann und seine Richtung und hörten ihn erst im vorigen Jahr in zahlreicher öffentlicher Versammlung über seine Thätigkeit im Reichs- und Landtag unter allgemeinem Beifall Redenschaft ablegen.

Dagegen hat uns Hr. Dingler, den man bisher zur demokratischen Volkspartei rechnete, in seinem Programm allerdings mit Neuigkeiten überrascht. Wir meinen die zahlreichen Punkte, in denen er sich als Gesinnungsgenossen des Hrn. Stälin ausweist.

Sieht man von diesem Gemeinsamen ab, so bleiben eben nur die bekannten demokratischen Forderungen, soweit man damit für jetzt herauszurücken für gut findet, übrig. Für jene gemeinsamen Punkte aber würde Hr. Dingler kaum — wir wollen nur sagen — seine Ruhe in die Schanze schlagen haben. Bleibt also nichts übrig als die Annahme, daß es allein jene demokratischen Forderungen waren, deren Vertretung ihm eines solchen Opfers werth erschien. — Aber doch kein Demokrat? oder bloß ein Halber?

Was sollen wir vollends dazu sagen, daß sich unsere Gegner für ihre Sache mit vollem Brustton an die „Freunde der Ordnung“ wenden!

Blicken wir auf unsern Kandidaten, so läßt uns dieser nicht im Unklaren darüber, wer er ist, was er denkt, wohin er hält; hier sehen wir keine werthlosen Versprechungen, keine Verleugnung, keinen Hinterhalt (den demo-

kratischen Forderungen kann man selbstredend nur bedingt zustimmen); aber klares Verständniß für die politischen und sozialen Fragen der Zeit, ein warmes Herz für die Nothen des Volks und den ernststen Willen für das Volkswohl die besten Kräfte einzusetzen.

Wer könnte noch im Zweifel sein?

Staelin und Dingler.

Das Gewitter, das seit einigen Tagen über den Häuptern der Wähler schwebte, hat sich in der letzten Nummer dieses Blattes entladen. Herr Dingler hat in einer Erwiderung seinen Groll gegen den — r Correspondenten Luft gemacht und zweifellos einen Fehlschuß gethan, er versichert, daß er kein Vollblutdemokrat sei, hintzt mit der Betheuerung der Reichstreue hinterdrein und stellt sich selbst, wo sich passende oder unpassende Gelegenheit bietet, das beste Zeugniß aus, jeden Anlaß benützend, seinem Gegenkandidaten einen Döb zu versehen. Er wirds nicht so gemeint haben, denn er sagt ja selbst: „Diese Art von Wahlkampf verachte ich,“ überhaupt nimmt sich der Name Adlerwirth Dingler unter dieser Erwiderung aus, wie ein Mann in einem Rock, der ihm nicht auf den Leib gemacht ist; Alles ist zu groß und zu weit und zu breit für den Mann, der's unterzeichnet hat. Aber einige Sätze sind in der Erwiderung, für die wir Herrn Dingler persönlich verantwortlich machen müssen. Mit keiner Silbe hat Herr Staelin Herrn Dingler Veranlassung zu seinen persönlichen Angriffen gegeben; wir können es ihm deshalb auch nicht eriparen, ihn dafür zur Rechenschaft zu ziehen.

In erster Linie ist es der Satz: „Daß mir die Natur die Rednergabe stiefmütterlich zugemessen hat, weiß ich selbst recht gut, ich stelle mich jedoch in dieser Beziehung auf gleiche Stufe mit meinem Gegner.“

Hier erscheint Herr Dingler in einer Annäherung, die geradezu abstoßt. Während Herr Staelin öffentliche Wählerversammlungen auschreibt, in denselben sein Programm Punkt für Punkt frisch und frei erläutert und seine Rede mit einer Menge interessanten Materials ausstattet, setzt sich Herr Dingler zwischen die Herren Verwaltungsaktuare Ziegler und Staudenmayer hinein, läßt von diesen sein Programm schablonenmäßig erläutern und wenn das geschehen ist, erhebt er sich, spricht einige Worte, hauptsächlich darin bestehend, daß er sich auf das beziehe, was die Herren Programm-Erklärer gesagt haben. Daß Herr Dingler mit seinen Wählerversammlungen etwas spöttisch gemacht wird, das kommt nicht von seinen Gegnern her, sondern das hat er selbst mit seinem und seiner Begleiter Auftreten verschuldet. Seit wann spricht denn der, welcher Volksvertreter werden will durch Dolmetscher zum Volk? — Da fehlt es nicht an der Rednergabe allein. So lange der Bezirk Calw Abgeordnete wählt, hat jeder, der es werden wollte, mit eigenem Munde den Wählern gesagt, was er vertreten will und kann. Wenn Herr Dingler dieß nicht einmal vor einer kleinen Anzahl ländlicher Wähler zu thun im Stande ist, um wie viel weniger wird er das in einer Fractions- oder, wenn es je dazu käme, in einer Commissions-Berathung vermögen. Wie will er denn auf diese Weise, wie er in seinem „klaren schönen“ Programm verspricht, energisch eintreten für dies und das? Er kann es einfach nicht halten.

In einem zweiten Punkt stellt Herr Dingler mit einer beispiellosen Redheit die Behauptung auf: „Dank der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem seitherigen Abgeordneten, wurde ich von einer größeren Anzahl angesehener Männer jeden Standes und der verschiedensten Parteirichtungen aufgefordert u. s. w.“ Rücksichtsloser und anmaßender hat sich wohl im ganzen Land kein Candidat gegen den andern ausgesprochen, als mit diesen Worten Dingler gegen Staelin. Gehört etwa die große Anzahl von Männern, welche Herrn Staelin wieder ihr Vertrauen entgegengebracht hat, nicht auch zum Volk? Sind sie weniger angesehen und achtungswerth, als die Anhänger und Begleiter Herrn Dinglers? Wie schon während der Wahlagitiation, so wird sich auch am Wahltag selbst zeigen, ob Männer jeden Standes und jeder Parteirichtung für Dingler thätig sind, oder ob es nicht vielmehr nur solche sind, welche sich unter die Führung von Kupferschmied Kirn, Schlosser Mohr, jr., und Aktuar Ziegler — den vornehmlichsten Führern der heutigen Calwer Volkspartei — stellen. Wer, wie Herr Dingler, von derartigen Männern sich zur Annahme einer Candidatur drängen läßt, darf sich nicht beschweren, wenn er ein Demokrat genannt wird. Sag mir mit wem Du gehst und ich sage Dir, wer Du bist; und was nicht ist kann noch werden. Schon Mancher hat zu seinem Schanden erfahren, daß er die Geister die er rief, nicht mehr los wurde. Aber es wird dafür georgt sein, daß wir keinen derartigen Volksvertreter bekommen.

In Stadt und Land nimmt die Stimmung für die Wiederwahl Staelins ganz außerordentlich zu, die künstlich angefachte und genährte Unzufriedenheit macht der Erkenntniß Platz, daß wir in Staelin einen Abgeordneten haben, der die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden, der Bauern und Arbeiter in verständiger und erfolgreicher Weise zu vertreten im Stande ist, wir fordern daher die Wähler in Stadt und Land auf, unserm bisherigen Abgeordneten

Herrn Julius Staelin

am Wahltag ihre Stimmen zu geben.

Mehrere Wähler.

Erklärung.

Ich höre, daß ich von Personen, die mir fern stehen, als Verfasser der „Eingefandt“ in Nr. 146 und 147 d. Bl. bezeichnet werde. Dieß ist in jeder Beziehung vollständig grundlos, auch kann ich nach eingezogener Erkundigung bestimmt versichern, daß diese Artikel ohne Vorwissen und Einverständnis mit dem Wahlkomité für J. Stälin entstanden und eingefandt worden sind.

Notar Haßner.





**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Revier Stammheim.  
**Stangen- und Brennholz-Verkauf.**



Freitag, den 22. Dezember, Vormittags 9 Uhr, aus Glattstaig, Walddederberg und Renheimerberg:  
230 Stk. Hopfenstangen, 75 Stk. Derbstangen 7-13 m lang, 135 Stk. schwächere Reisstangen, 7 Km. Buchen, 1 Km. Linden, 198 Km. Nadelholz-Brennholz; 1110 Stk. Buchene, 950 Stk. Föhne, 590 Stk. schöne Nadelholzwellen u. 3550 Stk. geschälte Wellen in 16 Flächenloosen.  
Die Stangen und buch. Wellen in Glattstaig. Günstige Abfuhr nach Wildberg und Calw.  
Zusammenkunft um 9 Uhr beim Walddederhof, um 11 Uhr beim Bahnhofsamt am Renheimerberg.

Revier Liebenzell.  
**Aufhebung eines Wegverbots.**

Der neue Hartweg in den Staatswaldungen Tannberg und Unteres Maile bei Unterreichenbach kann jetzt wieder befahren werden.  
Den 18. Dezember 1882.  
R. Revieramt.

Gechingen.  
**Schafwaide-Verpachtung und Farnen-Verkauf.**



Freitag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, kommt die hiesige Waide, die 500 Stk. ernährt, zur Wiederverpachtung. Zu gleicher Zeit wird ein sehr vollfleischiger, schwerer Farnen öffentlich versteigert, wozu Liebhaber einladet  
Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

**Shirting, Chiffon, Madapolam, Stuhltuch, Biber, Flanelle in wollen und baumwollen.**  
empfehlen C. Zilling.

**Vanille- und Consum-Chocolade**  
in 1/2 Pfund Paketen à 50 S, feinsten schwarzen Thee  
in 1/2 und 1/10 Pfund Paketen, empfiehlt  
C. Serva.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle

**wollene und leinene Tischdecken,**  
von 2 M. 50 S an,  
**Bettüberwürfe,**  
in weiß und farbig,  
von M. 4. an das Paar,  
**Bettvorlagen,**  
von M. 3 an das Paar,  
**Taschentücher**  
in weiß und farbig,  
**Batisttücher**  
in verschiedener Qualität,  
**Herren- und Damenkragen,**  
sowie  
**Manchetten**  
in großer Auswahl,  
**Lederhürzen,**  
für Erwachsene und Kinder, sowie noch alle in das Weißwaarenfach einschlagenden Artikel zu billigen gestellten Preisen.  
Erwin Harlfinger.

**Eine Bitte**  
erlaubt sich Einsender für den bevorstehenden Wahltag, es möchte die Freiheit der Wähler nicht durch übergroße Aufdringlichkeit in den Häusern und Straßen beeinträchtigt werden. Es wird sich wohl jetzt jeder Wähler sein Urtheil selbst gebildet haben, möge deshalb jede Partei mit richtigem Tacte die Freiheit der eigenen Entschliessung des Mannes respektiren.  
Ein Wähler für viele.

**Bergmann's Cheerschwefel-Seife**  
bedeutend wirksamer als Thiersche vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei  
J. Bertschinger

Beste Gallustinte, billige Schultinte, Alizarin-, Copier- und farbige Tinten, Stempelfarbe, Baschblau und vorzüglichen Glaskitt empfiehlt  
Hch. Dierlamm.

**Rehe & Hasen!**  
Bestellungen für die Feiertage erbitte mir bis längstens Donnerstag. A. Schmitz.

Ein kräftiger, junger Mann, der die Landwirtschaft versteht und mit Pferden umzugehen weiß, sucht eine Stelle als  
**Knecht.**

Auf Lichtmess suche ich ein geordnetes  
**Mädchen,**  
welches Kochen und der Haushaltung vorstehen kann.  
J. M. Dreiß.

**Frachtbriele**  
sind stets vorräthig in der  
Exped. d. Bl.

**Parfümerien- und Coilette-Seifen**  
zu Weihnachtsgeschenken, billigt bei  
C. Zilling.

Dedenpsromm.  
**200 Mk. Pflegegeld**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit auszulieihen bei  
Sattler Wolff.

Donnerstag, den 21. Dezbr., Thomasfeiertag, halte ich

**Mehlsuppe**  
wozu freundlichst einlade  
Bieglar z. alten Post.

Mittwoch, den 20. d. Mts., halte ich  
**Mehlsuppe mit Doppelbier**  
und gutem Wein, wozu ich freundlichst einlade.  
J. Dreiss, Bierbrauer.

**25% Ersparniß**  
werden erzielt beim Gebrauch des  
gebrannten Java-Kaffee,  
in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Paketen und offen, von  
von P. H. Innhoffen in Bonn a. Rhein.  
I. Qual. M. 1. 70, II. Qual. M. 1. 60, III. Qual., offen, M. 1. 20.  
Alleinige Niederlage bei  
Emil Georgii, Calw.

**Gechingen.**  
Es findet nächsten Dienstag, als am 19. d. M., in Gechingen im Adler, Abends 7 Uhr, eine  
**Bürgerversammlung**  
statt, sowohl über Besprechung der Abgeordnetenwahl als auch der Bürgerauskunftwahl, wozu freundlichst einladen  
Mehrere Wähler.

**TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS**  
Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

Die  
**Württemberg. Landeszeitung**  
und  
**Stuttgarter Handelszeitung**  
erscheint von Neujahr 1883 an in erweiterter Form, sofern außer den Sonntags-Doppelnummern auch im Laufe der Woche je nach Bedarf besondere Beilagen gegeben werden, worin abwechselnd der politische, der unterhaltende und der finanzielle Theil besondere Berücksichtigung finden sollen. — Abonnements zum Preis von nur 1 M. 96 S pro Quartal, ausschließlich Postgebühr, werden jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch die bis 31. Dezbr. erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt. — Im „Bettler aus Säwaben“ erscheint anfangs Januar ein großes Preisräthsel mit 50 Prämien im Gesamtwertk von 500 Mark. Erste Prämie 50 Mark in Baar.

Calw. Fruchtpreise am 16. Dezember 1882.

Getreidegattungen	Sorten	Reue	Gesamt-Vertrag	Heutiger Verkauf	Im Reich	Vollkorn	Walden	Niederst.	Verkaufs-Preis	Brot-Preis	Brot-Preis			
											1	2	3	
Malzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	28	28	28	—	9	70	9	30	9	—	—	—	—
Bohnen	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	70	53	123	103	20	7	—	6	60	8	—	—	—	—
Haber	30	85	115	115	—	5	80	5	9	5	—	—	—	—
neuer Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	100	170	270	290	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.



# An unsere Mitwähler

## im Oberamtsbezirk Calw.

Die bevorstehende Abgeordneten-Wahl hat wieder die lebhaftesten Agitationen hervorgerufen und den Bezirk Calw in zwei Lager gespalten. Auf der politisch gemäßigten Seite scharft man sich um den seitherigen Abgeordneten Julius Staelin, auf demokratischer Seite kämpft man für Adlerwirth Dingler. Die Programme beider Candidaten sind den Wählern bekannt.

Wenn wir an dem seitherigen Abgeordneten Staelin festgehalten haben, so geschah dieß in der Ueberzeugung, daß das demokratische Landesprogramm den Bedürfnissen des Volkes weder in politischer, noch in materieller, noch weniger aber in religiöser Beziehung entspricht. Weil man wußte, daß auf Geheiß des Beobachters in jedem Bezirk ein Demokrat aufgestellt werde, haben Männer aller gemäßigten Parteien sich auf unsern Candidaten vereinigt. Mit Unrecht wird Staelin vorgeworfen, daß er die Verhältnisse des Volkes nicht kenne, eine Unwahrheit sagen diejenigen, welche behaupten, daß er kein Herz für die Bedürfnisse des Volkes habe. Wir wollen in Folgendem keinen Vergleich zwischen Dingler und Staelin ziehen, jeder Wähler mag dieß selbst thun, wir wollen nur die ungerechtfertigten und gehässigen Angriffe gegen Staelin entkräften.

Staelin, der, einige Jahre ausgenommen, sein ganzes Leben im hiesigen Bezirk zugebracht hat, ist durch seine vielseitigen Geschäfte mit allen Schichten des Volkes in Verkehr gekommen, war 10 Jahre lang Mitglied des Gemeinderaths und ist nunmehr 6 Jahre Mitglied des deutschen Reichstags und des württ. Landtags, in all' diesen Stellungen hat er Gelegenheit gehabt, die Verhältnisse des Volkes vom Aermsten bis zum Reichsten kennen zu lernen. Er hat im württ. Landtag insbesondere für Ermäßigung der Grundsteuer mitgewirkt und war im Reichstag, wo er die ehrenvolle Stellung eines Vorstandsmitglieds der freiconservativen Partei einnimmt, thätig für Einführung des Gesetzes zur Bestrafung der das Volk ausbeutenden Wucherer, er ist eingetreten für Erhöhung der Zölle zum Schutze der Erzeugnisse des deutschen Gewerbes, zum Schutze der Landwirtschaft, für die Zölle auf ausländisches Vieh und Getreide, zum Schutze der Wald-Eigenthümer, für die Zölle auf die Einfuhr ausländischen Holzes, ferner ist er stets eingetreten für die Beschränkung des Hausrhandels und der Wanderlager, welche unserem Gewerbebestand die herbsten Wunden geschlagen haben. Für alle diese hochwichtigen Fragen hatte die demokratische Partei des Beobachters bis jetzt kein Verständniß, sie hat vielmehr diese Bestrebungen zur Verbesserung der Lage des Volks bis heute bekämpft, dafür bietet sie dem Volke Frequenten aller Art: Vermehrte Wahlen, neue Gesetze, confessionlose Schulen, sie bietet — Steine statt Brod. Staelin hat gezeigt, daß er ein klares Verständniß für die wirklichen Bedürfnisse des Volkes, des Bauern, sowie des Gewerbesmannes hat, er hat mit Thaten bewiesen, daß ihm Kirche und Schule, Arme und Kranke am Herzen liegen, er hat sich der Bezirks-Angehörigen, wo er darum angegangen wurde, stets mit äußerster Bereitwilligkeit angenommen, er ist ein Volksmann nicht in Worten, sondern mit Werken.

Es ist uns wohlbekannt, daß, abgesehen von der im Bezirk nicht zahlreichen Demokratie, Staelin insbesondere von den Bierbauern und Wirthen angefeindet wird, und daß ein Theil von diesen unsern Candidaten in der ungerechtfertigten Weise angreift, dagegen für ihren Collegen, den Wirth Dingler, schwärmt. Und was hat Staelin diesen gegenüber verbrochen? Er hat dafür gestimmt, daß die Malzsteuer auf einen Betrag erhöht werde, der nicht einmal so groß ist, als in Baden und Bayern, er hat nicht für die hauptsächlich von den Besitzern größerer Wirthschaften vorgeschlagene Weinsteuerungsweise gestimmt, weil diese beiden Sachen an den Einnahmen des Staates einen bedeutenden Ausfall verursachen würden, welcher durch erhöhte Umlagen auf Grund und Boden, Gebäude und Gewerbe gedeckt werden müßte. Von der erhöhten Malzsteuer und von dem seit Jahrzehnten eingeführten Umgeld, wird ja das Meiste von den Bier- und Weintrinkern in den größeren Städten bezahlt. Von guter Wirkung wären die neuen Vorschläge für die Bauern und Gewerbetreibenden nicht, ebensowenig für die kleineren Wirthe. Wir alle wissen, daß wir in einer schweren Zeit leben, seit Jahren liegt Gewerbe und Handel darnieder, und die Landwirtschaft hat vielfach böse Tage, die Sorge ist in manches Haus eingelehrt, wo sie früher nicht in diesem Maße bekannt war, aber mit wem sollen wir hadern? Wir bessern gewiß nichts an der allgemeinen Lage, wenn wir uns der Demokratie in die Arme werfen!

Wir bitten unsere Mitbürger in Stadt und Land die gegenwärtig ernste Zeit in's Auge zu fassen, die Verhältnisse genau zu prüfen und gewiß wird die Mehrheit mit uns zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir in dem seitherigen Abgeordneten Staelin einen Mann haben, der ausgerüstet mit den nöthigen Erfahrungen und Kenntnissen ein offenes Auge und Herz für die Bedürfnisse des Volkes hat, der in unabhängiger gewissenhafter Weise den Bezirk würdig vertritt, darumbitten wir Alle, die unsere Ansichten theilen, am Wahltage ihre Stimmen abzugeben auf

## Julius Staelin in Calw.

### Namens des Comités für Julius Staelin in Calw:

Gustav Wagner, jr.

Emil Zahn,

Louis Wagner in Erstmühl,

G. J. Stroh,

Louis Stroh,

Dr. Eberhard Müller.

Fr. Leonhardt, Kolthgerber,

G. Korndörfer,

Wilk. Wagner, Oekonom,

J. Pfleger,

Stadtpfleger Kayd,

Emil Zöpplig.

M. Köhm, Oekonom,

Oberamtspf. Federer,

Wilk. Federhaff, Apotheker,

Notar Kaffner,

Friedr. Wöhle,

Chr. Im. Kraushaar.

Druck und Verlag der W. Oelshläger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Wolff, Calw.